Federico Fellini : ein Visionär der Vergangenheit?

Autor(en): **Saurer, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Il vangelo secondo Matteo»

Dieser Auffassung entspringen denn auch in «Il vangelo secondo Matteo» Pasolinis Darstellung und Interpretation von Jesus. Sein Film über Jesus ist künstlerisch die Konsequenz eines Schaffens, in dem sich von allem Anfang an sozialer Realismus und poetische Sakralsymbolik verbunden haben — in «Accatone» (Fb 5/64) sowohl wie in «Mamma Roma». Pasolini nimmt Jesus sakral, gewiss, wenn auch nicht in der Tradition der Offenbarung, wahr und setzt ihn als sozialrevolutionäre Gestalt von gegenwärtiger Bedeutung vor uns hin. Der Film geht also, wenn man so will, auf den Entschluss und den Wunsch zurück, eine Annäherung zwischen den gesellschaftlichen und religiösen Formen der Erneuerung, die not tut, herbeizuführen. Die Wahl der Stoffquelle, das Matthäus-Evangelium, erklärt sich dadurch, dass für Pasolini der besondere Wert dieses Evangeliums im Blick auf unsere Zeit darin beruht, dass es ein «Beispiel grosser Strenge und absoluter Kompromisslosigkeit darstellt, ohne aber je moralistisch zu wirken. Einer der Gundsätze, auf denen es meiner Meinung nach beruht, ist der, dass jeder Kompromiss als grösste Sünde zu betrachten ist. Das Matthäus-Evangelium erscheint mir zudem als Vorbild klaren und unabhängigen Denkens und als Musterbeispiel der Lehre einer unsentimentalen Liebe, die weder väterlich noch brüderlich ist.»
Jesus im «Vangelo secondo Matteo» ist denn auch eine Kontrastgestalt, und in solcher Art polemisch formuliert, zu einer Kirche, die sich auf Christus beruft und — nach den Worten Pasolinis — «blindlings Nächstenliebe predigt, ohne die Ursachen ihrer Liebe und ihres Hasses zu kennen . . . Sie stellt der Wirklichkeit bloss eine vage, allumfassende Idee der Liebe gegenüber, die sich in ihrer Verallgemeinerung antidemokratisch auswirkt. Die Kirche hat kein Verständnis für das fest begrenzte demokratische Erlebnis; ihre Verbrüderung (oder ihr unentwickelter Sozialismus) umfasst alle ohne jeden Unterschied. Es gehört aber zu den Rechten des Menschen, nicht einfach blindlings geliebt zu werden.»
Pasolini sieht sich selbst wohl richtig, wenn er — trotz der religiösen Problemstellung in seinen Filmen — von sich sagt, dass er einer der am wenigsten vom Katholizismus beeinflussten Männer im heutigen kulturellen Leben Italiens sei. Er streitet ab, überhaupt einen katholischen Hintergrund zu haben und bekräftigt diese Feststellung mit dem Hinweis, dass sich seit seinem vierzehnten Lebensjahr seine religiöse Lektüre auf die Bibel beschränke. Wenn man bei ihm also von einem religiösen Bekenntnis sprechen möchte, so wird man dieses mit seinen eigenen Worten so tun können, dass man dieses Bekenntnis als eine allgemeine geistige Haltung definiert, die darin besteht, dass er die Welt als eine sakrale Einheit sieht. «Meine Vision vom Menschen ist im wesentlichen episch-sakral, besonders wo es sich um die vom Schicksal benachteiligten, ausserhalb des historischen Gewissens stehenden Menchen geht.»

Dr. Martin Schlappner

Federico Fellini — ein Visionär der Vergangenheit?

Zur Fellini-Retrospektive in München

Fellinis bisher letzter Film «Satyricon» (Fb 2/70) — der beinahe termingemäss zu seinem 50. Geburtstag in den Kinos angelaufen ist — fand eine umstrittene Aufnahme. Kommerziell scheint sich zwar ein Erfolg abzuzeichnen, trotz (oder dank?) der zwiespältigen Beurteilung durch Liebhaber und Kritiker, die sich ihre Aufgabe nicht dadurch vereinfachen, bloss innerhalb eines ästhetisch-autonomen Spielraums zu sehen und zu werten. Zugegeben, der Verführung «Satyricons», sich wegen der unglaublichen, noch nie dagewesenen, hochqualitativen Bilderflut staunend dieser imagina-

tiv-potenten Fiktion zu überlassen, ist schwer zu widerstehen. Dieser Film ist von einer Bildmagie, deren Bannkraft man sich vorerst kaum entziehen kann, und auch nicht vorsätzlich entziehen soll.
Doch bin ich der Auffassung — ohne als dogmatischer Rationalist erscheinen zu wollen —, dass auch dieses grandiose «fluktuierende Gemälde», das mit seinen archetypisch strukturierten Bildern Unter- und Vorbewusstes im Zuschauer anspricht, und zwar oft in einer (durchaus legitimen) emotionalen Vermittlung, als Kunstprodukt einer Objektivierung nicht entzogen werden darf. Auch «Satyricon» ist «gemacht», auch Fellini wird angetrieben von zu erfragenden und zu bedenkenden Motivationen. Damit man seiner schöpferischen Leistung gerechter werden kann als durch die Analyse nur dieses einen Werks — dessen Eigenwert ich keineswegs in Abrede stelle —, empfiehlt sich eine Reflexion über den organischen Prozess, als dessen vorläufiges Endprodukt «Satyricon» zu betrachten ist.
Dieses Unternehmen erleichtert eine zur Zeit (noch bis Juli 1970) von der Filmabteilung des Foto- und Filmmuseums im Münchner Stadtmuseum organisierte Fellini-Ausstellung, verbunden mit einer Retrospektive aller Werke, meist in der italienischen Originalversion.

Neorealistische Anfänge

Fellini war 32, als er erstmals selbständig Regie führte. Vorher hatte er als Drehbuchautor und Regieassistent bei Vertretern des Neo-Realismo — wie Roberto Rossellini, Pietro Germi und Alberto Lattuada — Filmerfahrung gesammelt. Diese neorealistische Atmosphäre prägt auch eindeutig seine Frühwerke «I vitteloni», «La strada», «Il bidone» und «Le notti di Cabiria». Auch «Luci del varietà», bei dem er zusammen mit Lattuada erstmals Regie führte, lebt von diesem neo-realistischen «ambiente», welches Fellini gegenläufig verklammert mit einer Traum-Sphäre.
In seinem ersten als Regisseur selbständig konzipierten Film «Lo sceicco bianco», der auf einem Drehbuch Michelangelo Antonionis basiert, bediente er sich — und es ist der bisher einzige Versuch dieser Art geblieben — der Form der Komödie, um eine auf dem Grund der Familienehre errichtete Scheinwelt aufzubauen und gleichzeitig zu desillusionieren. Zu der wirklichkeitsnahen, kaum gefilterten Bild-Konzeption, welche die oben angeführten Werke und noch «La dolce vita» prägt, gesellt sich als weiteres neorealistisches Charakteristikum der Verzicht auf eine Lösung.
Die Thematik dieser Filme kreist um die Probleme des verstädtert-versteinerten Lebens, mit einem Modebegriff ausgedrückt: um die «Entfremdung». Dabei wird in allen Varianten der Lösungsversuche immer wieder der Mensch in seiner Einsamkeit gezeigt. Formal geschieht dies vermittels verblüffend naheliegender und doch imaginativ-kräftiger Sinn-Bilder: das Meer, die Weite der Landstrasse, Steinwüsten und karge Gebirgspfade, eine Ufertreppe am Tiber — alles Symbole der Einöde als Verbildlichungen der Einsamkeit.
Diese Einsamkeit steht in einem dialektischen Verhältnis zur Gemeinschaft, die Fellini mit Vorliebe zeigt, wenn sie sich als kollektive Begeisterung artikuliert, bei Karneval, Silvesterfeier, Prozession, Wallfahrten usw. Entweder gelingt den «Helden» die Selbstfindung im Mitmenschen, oder sie bleiben draussen bei sich, Gefangene ihrer Egozentrik.

«Realismus der Persönlichkeit»

Mit «8½» erweiterte Fellini seinen neorealistischen Ansatz. In dieser psychologisierenden Studie des Schöpfungsprozesses zerfliesst die Wirklichkeit auch in der ästhetischen Fiktion in drei Dimensionen: Alltagswelt im Kurbad (Gegenwart), Vorstellungswelt der Wünsche (Zukunft), Kindheit als Welt der Erinnerung (Vergangenheit). Die Übergänge sind bruchhaft hart.
In «Giulietta degli spiriti», von Fellini selbst ironisch-ernsthaft sein «neurotischster Film» genannt, wird die Erkundung der ausser-, über- oder unter-wirklichen Dimen-

Filmberater Kurzbesprechungen

30. Jahrgang **Nr. 5 Mai 1970**
Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich (Telefon 051 / 32 02 08). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. — Unveränderter Nachdruck nur mit der Quellenangabe «Filmberater», Luzern, gestattet.

«Filmberater Kurzbesprechung»

A dream of kings (Matsoukas, der Grieche) 70/133

Produktion: National Gen. Prod.; Verleih: Columbus; Regie: Daniel Mann, 1969; Buch: H. M. Petrakis, I. Hunter, nach dem gleichnamigen Roman von H. M Petrakis; Kamera: R. H. Kline; Musik: A. North; Darsteller: A. Quinn, I. Papas, I. Stevens, S. Levene, R. Pera u. a.

Im Griechenviertel von Chicago setzt ein Spieler, Tagedieb und Herzensbrecher alles in Bewegung, um sich Geld für einen Flug nach Griechenland zu verschaffen, wo er Heilung für seinen todkranken Sohn zu finden hofft. Melodramatische Romanverfilmung um einen von unbändigem Glauben an das Leben erfüllten Menschen, dem Anthony Quinns Darstellung eine starke Ausstrahlung gibt.

III. Für Erwachsene

Matsoukas, der Grieche

«Filmberater Kurzbesprechung»

Airport 70/134

Produktion und Verleih: Universal; Regie: George Seaton, 1970; Buch: G. Seaton, nach einem Roman von Arthur Hailey; Musik: A. Newman; Darsteller: B. Lancaster, D. Martin, J. Seberg, G. Kennedy u. a.

Dramatische Stunden auf einem amerikanischen Flugplatz: Im Schnee stekkengebliebenes Flugzeug blockiert die Piste, auf der ein anderes Passagierflugzeug, das durch ein Bombenattentat beschädigt ist, notlanden muss. Im Psychologischen grobmaschige und mit privaten Problemen überfrachtete Romanverfilmung mit streckenweise unterhaltender Spannung.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

«Filmberater Kurzbesprechung»

All'ultimo sangue (Bis zum letzten Blutstropfen) 70/135

Produktion: Ambrosiana Cin.; Verleih: Europa; Regie: John Byrd, 1968; Buch: E. Dell'Aquila; Kamera: F. Villa; Musik: N. Fidenco; Darsteller: C. Hill, E. Manni, K. Wood, J. Greci, L. Doria u. a.

Zwei Revolverhelden im Kampf um einen geraubten Goldtransport, den sich amerikanische und mexikanische Banditen streitig machen. Leichenreiches Serienfabrikat mit sadistischen und zynisch-brutalen Szenen. Reserven.

IV. Mit Reserven

Bis zum letzten Blutstropfen

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

✱ = sehenswert ✱✱ = empfehlenswert
Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.
Beispiel: II.✱ = Für alle sehenswert
III.✱✱ = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.
Beispiel → **Fb 1/70** = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1970.

Schulhausstrasse
8955 Oetwil an der Limmat
Telefon (051) 88 90 94

Renzo Cova

Profitieren Sie beim Kauf eines Projektors oder einer Kamera von der individuellen Beratung des Spezialisten

Sorgfältige Instruktionen und zuverlässiger Service

Beatrice Cenci 70/136

Produktion: Filmena; Verleih: Pandora; Regie: Lucio Fulci, 1969; Buch: L. Fulci u. a.; Kamera: E. Menczer; Musik: A. E. Lavagnino; Darsteller: A. La Russa, T. Milian, G. Wilson, A. Casagrande u. a.

Der ruchlose Renaissance-Graf Cenci wird nach Schändung der eigenen Tochter von seinen Angehörigen umgebracht, worauf diese gefoltert und in Rom öffentlich hingerichtet werden. Formal sinnlos verschachtelter Streifen, der die historischen Personen teilweise grob verfälschend darstellt. Auch der Brutalitäten und Geschmacklosigkeiten wegen Reserven.

IV. Mit Reserven

Les chemins de Katmandou (Heisse Spur nach Katmandu) 70/137

Produktion: Franco London, Film de Deux Mondes, Mondial; Verleih: Monopole Pathé; Regie: André Cayatte, 1969; Buch: R. Barjavel, A. Cayatte; Kamera: A. Winding; Musik: S. Gainsbourg; Darsteller: R. Verley, J. Birkin, E. Martinelli, S. Gainsbourg, P. Audret u. a.

Nach den gescheiterten Mai-Unruhen 1968 in Paris begibt sich ein Student auf der Suche nach seinem Vater nach Nepal, wo er sich in eine Rauschgiftsüchtige verliebt; nach deren tragischem Tod beginnt er als Entwicklungshelfer in Indien zu arbeiten. Wegen der kolportagehaften, bloss oberflächlichen und daher fragwürdigen Gestaltung ist es André Cayatte nicht gelungen, einen ernstzunehmenden Beitrag zum Drogenproblem unter Jugendlichen zu leisten.

III—IV. Für reife Erwachsene

Il dolce corpo di Deborah (Der schöne Körper der Deborah) 70/138

Produktion: Zenith, Flora, Lux; Verleih: Nordisk; Regie: Romolo Guerrini, 1968; Buch: L. Martino, E. Gastallo; Kamera: M. Maschiocchi; Musik: N. Orlandi; Darsteller: C. Baker, J. Sorel, E. Stewart, L. Pistilli, G. Hilton u. a.

Der Versuch eines jungen Ehemannes, seine reiche amerikanische Frau auf der Hochzeitsreise umzubringen, endet mit einer überraschenden Pointe. Unglaubwürdig konstruierter und langatmig inszenierter Krimi mit überflüssigen Publikumskonzessionen.

III—IV. Für reife Erwachsene

Garringo (Der Rächer kehrt zurück) 70/139

Produktion: Tritone, Profilms 21; Verleih: Idéal; Regie: Rafael Romero Marchent, 1969; Buch: G. Scolaro, J. R. Marchent u. a.; Kamera: A. Ricci; Musik: M. Giombini; Darsteller: A. Steffen, P. L. Lawrence, R. Baldassare, L. Marin, B. Barry u. a.

Junger Pistolenschütze bringt aus Rache für seinen ermordeten Vater wahllos Soldaten um und wird von einem Offizier zu Tode gehetzt. Überaus brutaler Italo-Western, in dem sich Jäger und Gejagter an Grausamkeit kaum unterscheiden. Reserven.

IV. Mit Reserven

The good guys and the bad guys (Die Letzten vom Red River) 70/140

Produktion: R. Goldstein; Verleih: WB; Regie: Burt Kennedy, 1969; Buch: R. M. Cohen, D. Shryack; Kamera: H. Stradling; Musik: W. Lava; Darsteller: R. Mitchum, G. Kennedy, D. Carradine, T. Louise u. a.

Die ehemalige Grenzstadt «Progress» erlebt einen Rückfall in die schon Jahrzehnte zurückliegende Pionierzeit, als bei einem Eisenbahnüberfall der in Pension geschickte Sheriff und sein einstiger Erzgegner gemeinsam den Räubern entgegentreten. Sorgfältig inszenierter «Spät»-Western mit parodistischen Zügen, der trotz einigen Klischees gut unterhält.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

Die Letzten vom Red River

Guns of the magnificent seven (Die Rache der glorreichen Sieben) 70/141

Produktion: Mirisch Films; Verleih: Unartisco; Regie: Paul Wendkos, 1969; Buch: H. Hoffman; Kamera: A. Macasoli; Musik: E. Bernstein; Darsteller: G. Kennedy, J. Whitmore, M. Markham, B. Casey, S. Thomas u. a.

Sechs von einem Mexikaner für klingende Münze angeheuerte Haudegen setzen in Mexiko ihr Leben aufs Spiel, um einen Führer des geknechteten Volkes aus einem Militärgefängnis zu befreien. Auf blosse äussere Effekte angelegter Serienwestern mit blutigem Gemetzel.

III. Für Erwachsene

Die Rache der glorreichen Sieben

Hard contract (Der Killer und die Dirne) 70/142

Produktion: M. Schwartz; Verleih: Fox; Regie und Buch: S. Lee Pogostin, 1969; Kamera: J. Hildyard; Musik: A. North; Darsteller: J. Coburn, L. Remick, L. Palmer, St. Hayden u. a.

Ein amerikanischer Berufskiller gelangt durch die Begegnung mit einer Europäerin zur Erkenntnis, dass sich das Morden nicht mehr lohnt. Modisch schick inszenierter, mit Pseudotiefsinn aufgemöbelter Kolportagestreifen, dessen wirre Phrasen über Gott und Welt Reserven erfordern.

IV. Mit Reserven

Der Killer und die Dirne

Heintje — Einmal wird die Sonne wieder scheinen 70/143

Produktion: Allianz, Terra; Verleih: Rex; Regie: H. Heinrich, 1969; Buch: B. Anders; Kamera: H. Hölscher; Musik: R. Rosenberger; Darsteller: H. Reincke, G. Locker, Heintje, P. Dahlke, M. Jente u. a.

Heintje spürt in einer Unterschlagungsaffäre die Schuldigen auf, befreit seinen Vater vom ungerechten Verdacht und versöhnt ihn mit dem Schwiegervater. Da er ausserdem lautstark und häufig Lieder vorträgt, kommen die Verehrer von Heintje auf ihre Rechnung — nicht aber Kinobesucher, die mindestens durchschnittliche Unterhaltung erwarten.

II. Für alle

How to steal the world (Wie stehle ich die Welt) 70/144

Produktion: Arena Prod.; Verleih: MGM; Regie: Sutton Roley, 1968; Buch: N. Hudis; Kamera: R. Hauser; Musik: J. Goldsmith; Darsteller: R. Vaughn, D. McCallum, B. Sullivan, E. Parker u. a.

Das Staragenten-Duo Solo/Kuryakin hindert einmal mehr eine Verbrecherorganisation, die ein für friedliche Zwecke entwickeltes Nervengas missbrauchen will, an der Erringung der Weltherrschaft. Nur mässig unterhaltender Agentenstreifen, unglaubwürdig und schablonenhaft.

III. Für Erwachsene

Wie stehle ich die Welt

The italian job (Charlie staubt Millionen ab) 70/145

Produktion: Oakhurst; Verleih: Starfilm; Regie: Peter Collinson, 1968; Buch: T. K. Martin; Kamera: D. Slocombe; Musik: Q. Jones; Darsteller: M. Caine, N. Coward, B. Hill, T. Berkley, R. Brazzi, R. Vallone u. a.

Englische Gauner, die während eines von ihnen verursachten Verkehrschaos in Turin einen Geldtransport überfallen, entkommen dank wilder Flucht auf Kleinautos. Trotz Längen unterhaltsame Kriminalfilm-Persiflage mit unterschiedlich gelungener Verulkung der Mafia und von Zuständen in englischen Gefängnissen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Charlie staubt Millionen ab

The killing of Sister George (Das Doppelleben der Sister George) 70/146

Produktion: Palomar Pict.; Verleih: Monopole Pathé; Regie: Robert Aldrich, 1968; Buch: L. Heller; Kamera: J. Biroc; Musik: G. Fried; Darsteller: B. Reid, S. York, C. Brown, P. Medina, R. Fraser u. a.

Eine alternde, lesbische Schauspielerin verliert gleichzeitig ihre Rolle als Star einer populären Fernsehserie und das Mädchen, mit dem sie seit Jahren zusammenlebt. Schauspielerisch eindrückliches, aber allzu dialogbetontes psychologisches Drama. Einiger Krassheiten wegen nur für reife Erwachsene. → **Fb 5/70**

III—IV. Für reife Erwachsene

Das Doppelleben der Sister George

Die Konferenz der Tiere 70/147

Produktion: Linda; Verleih: Domino; Regie: Curt Linda, 1969; Buch: C. Linda, nach dem Buch von Erich Kästner; Kamera: W. Dietrich; Musik: E. Ferstl.

Auf einer Konferenz beschliessen die Tiere, den Kindern zuliebe die Erwachsenen zu zwingen, ihre gefährlichen Streitereien zu beenden und miteinander Frieden zu schliessen. Nach Erich Kästners Buch zwar höchst einfallsreich und farbenprächtig gezeichneter deutscher Trickfilm, jedoch ohne einheitlichen Stil und mit ermüdenden Längen. Da kindliches Auffassungsvermögen überfordert wird, erst ab etwa zwölf Jahren geeignet. → **Fb 5/70**

II. Für alle

The learning tree (Junge, deine Haut brennt) 70/148

Produktion, Regie und Buch: Gordon Parks, 1969; Verleih: WB; Kamera: B. Guffey; Darsteller: K. Johnson, A. Clark, E. Evans, D. Elcar, M. Waters u. a.

Die Geschichte eines heranwachsenden Negerjungen gibt Einblick in das Leben im amerikanischen Süden mit seinen Spannungen zwischen Schwarz und Weiss. Stellenweise packender und atmosphärisch dichter Film, der aber nicht ganz frei von Klischees und Übertreibungen ist.

III. Für Erwachsene

Junge, deine Haut brennt

Marooned (Verschollen im Weltraum) 70/149

Produktion: Francovich-Sturges-Prod.; Verleih: Vita; Regie: John Sturges, 1969; Buch: M. Simon, nach dem Roman von Martin Caidin; Kamera: D. Fapp; Darsteller: G. Peck, R. Crenna, D. Janssen, J. Franciscus, L. Grant, N. Kovack u. a.

An einem bemannten Raumschiff versagt das Triebwerk für den Rückflug, worauf von der Erde aus eine dramatische Rettungsaktion gestartet wird. Technisch eindrückliches und verblüffend wirklichkeitsnahes, menschlich jedoch weniger überzeugendes Astronautendrama. Spannende Unterhaltung mit Science-Fiction-Einschlag. → **Fb 5/70**

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✶

Verschollen im Weltraum

Moon zero two (Banditen auf dem Mond) 70/150

Produktion: Hammer; Verleih: WB; Regie: Roy Ward Baker, 1969; Buch: M. Carreras; Kamera: P. Beeson; Musik: D. Ellis; Darsteller: J. Olsen, C. von Schell, W. Mitchell, A. Corri u. a.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf dem Mond spielende Abenteuergeschichte um Astronauten, Gangster und einen edelsteinhaltigen Himmelskörper. Nach Agentenfilm-Schablonen fabrizierter, anspruchslos unterhaltender Science-Fiction-Streifen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Banditen auf dem Mond

More 70/151

Produktion: Films du Losange; Verleih: Majestic; Regie: Barbet Schroeder, 1969; Buch: P. Gegauff, B. Schroeder; Kamera: N. Almendros; Musik: The Pink Floyd; Darsteller: M. Farmer, K. Grünberg, H. Engelmann, M. Chanderli, L. Wink u. a.

Ein deutscher Student gerät durch die Liebe zu einer jungen Amerikanerin in den Bann von Rauschgift, das ihn schliesslich tötet. Der Film schildert teils romantisch-lyrisch, teils dokumentarisch das Verhalten eines Teils der zeitgenössischen Jugend und ihres selbstzerstörerischen Umgangs mit der Droge. Zwiespältig, weil die Darstellung des Problems von Spekulativem beeinträchtigt wird und sich in bloss Dekorativem verliert. Reserven. → **Fb 5/70**

IV. Mit Reserven

Mosquito squadron (Moskitobomber greifen an) 70/152

Produktion: Oakmont Prod.; Verleih: Unartisco; Regie: Boris Sagal, 1968; Buch: D. S. Sanford, J. Perry; Kamera: P. Beeson; Musik: F. Cordell; Darsteller: D. McCallum, S. Neve, D. Buck u. a.

Im Zweiten Weltkrieg muss eine englische Fliegerstaffel eine in Frankreich gelegene Basis deutscher V-Raketen zerstören, in der ihre abgeschossenen Kameraden gefangen gehalten werden. Dem klischeehaft gestalteten Kriegsfilm gelingt es nicht, den Konflikt zwischen harten militärischen Erfordernissen und menschlichen Gefühlen überzeugend darzustellen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Moskitobomber greifen an

The only game in town (Das einzige Spiel in der Stadt) 70/153

Produktion: G. Stevens, F. Kohlmar; Verleih: Fox; Regie: George Stevens 1970; Buch: Frank D. Gilroy, nach seinem Bühnenstück; Kamera: H. Decae; Musik: M. Jarre; Darsteller: E. Taylor, W. Beatty, Ch. Braswell, H. Henry u. a.

In Las Vegas haben ein Tanzgirl und ein der Spielleidenschaft verfallener Barpianist auch nach einiger Zeit des Zusammenlebens noch innere Hemmungen zu überwinden, bevor sie sich ihre Liebe gestehen und heiraten können. Theatermässig und langweilig inszenierte, psychologisch unglaubwürdige Liebesromanze mit Liz Taylor als Fehlbesetzung.

III. Für Erwachsene

Das einzige Spiel in der Stadt

L'ours et la poupée (Der Bär und die Puppe) 70/154

Produktion: Paramount; Verleih: Starfilm; Regie: Michel Deville, 1969; Buch: N. Companez, M. Deville; Kamera: C. Lecomte; Musik: Rossim, E. Vartan; Darsteller: J.-P. Cassel, B. Bardot u. a.

Ein 2-CV-Citroën und ein Rolls Royce versinnbildlichen die gegensätzlichen Charaktere ihrer Insassen: eines verträumten Musikers und einer versnobten jungen Frau, die sich schliesslich lieben lernen. Liebenswürdige, keineswegs auf Glaubwürdigkeit Anspruch erhebende Komödie mit einem charmanten Jean-Pierre Cassel und einer zurückhaltenden Brigitte Bardot.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Der Bär und die Puppe

Paths of glory (Wege zum Ruhm) 70/155

Produktion: Bryna; Verleih: Unartisco; Regie: Stanley Kubrick, 1957; Buch: C. Willingham, S. Kubrick, J. Thompson, nach einem Roman von Humphrey Cobb; Kamera: G. Krauss; Musik: G. Fried; Darsteller: K. Douglas, R. Meeker, A. Menjou, G. McReady, W. Morris, R. Anderson u. a.

Nach dem Fehlschlagen eines unsinnigen Angriffes lässt ein ehrgeiziger französischer General, um ein Exempel zu statuieren, drei unschuldige Soldaten trotz hartnäckigem Widerstand eines Regimentskommandanten erschiessen. Stanley Kubricks 1957 entstandener, formal beachtlicher Film wendet sich leidenschaftlich-aufrüttelnd gegen die Vergewaltigung des Menschen durch Machtmissbrauch. Trotz starken Überzeichnungen sehenswert. → **Fb 5/70**

III. Für Erwachsene ✱

Wege zum Ruhm

Il pistolero dell'Ave Maria (Ein Colt für ein Ave Maria) 70/156

Produktion: BRC, Izaro Film; Verleih: Sadfi; Regie: Ferdinando Baldi, 1969; Buch: V. Cerami, P. Anchisi, F. Baldi u. a.; Kamera: M. Montuori; Musik: R. Pregadio; Darsteller: L. Mann, L. Paluzzi, P. Martell, P. Lulli u. a.

Der Mord, den eine Mexikanerin mit ihrem Geliebten am Gatten verübt, wird Jahre später von ihren Kindern gerächt. Schablonenhaft inszenierte Rachegeschichte mit einigen, in Italo-Western üblichen, brutalen Zutaten.

III—IV. Für reife Erwachsene

Ein Colt für ein Ave Maria

The reivers (Der Strolch) 70/157

Produktion: Solar Prod.; Verleih: Columbus; Regie: Mark Rydell, 1969; Buch: I. Ravetch, nach einem Roman von William Faulkner; Kamera: R. Moore; Musik: J. Williams; Darsteller: St. McQueen, R. Crosse, M. Constantine, M. Vogel, S. Farrell u. a.

Die abenteuerlichen Erlebnisse, die ein Elfjähriger 1905 in Begleitung zweier älterer Kumpane auf einer Spritzfahrt in der Stadt Memphis hat, lassen ihn reifer werden. Die konventionelle, aber behutsame Verfilmung von William Faulkners letztem Roman schildert auf heiter-idyllische Weise den Übergang zwischen Kindheit und Jugendalter sowie das Milieu des amerikanischen Südens. Sehenswert. → **Fb 5/70**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

Der Strolch

Sissignore 70/158

Produktion: Fair Film; Verleih: Europa; Regie: Ugo Tognazzi, 1969; Buch: T. Guerra, L. Malerba, U. Tognazzi; Kamera: G. Ruzzolini; Musik: B. Pisano; Darsteller: U. Tognazzi, M. G. Buccella, G. Moschin, F. Fabrizi, F. Giacobini u. a.

Der Chauffeur eines reichen italienischen Industriellen wird von diesem als Strohmann für amouröse und gesellschaftliche Affären ausgenützt. Schwunglose und teilweise plump frivole Satire, deren gesellschaftskritischen Ansätze in überflüssigem Beiwerk verkümmern.

III. Für Erwachsene

Story of a woman (Geschichte einer Frau) 70/159

Produktion: Westward; Verleih: Universal; Regie und Buch: Leonardo Bercovici, 1969; Kamera: P. Portalupi; Musik: J. Williams; Darsteller: B. Andersson, R. Stack, J. Forentino, A. Girardot, D. Perego u. a.

Mit einem amerikanischen Diplomaten verheiratete Schwedin begegnet in Rom ihrer ersten Liebe wieder, wodurch ihre Ehe und Gefühle in eine Krise geraten. Routiniert inszenierte Edelkolportage, in der allzu häufige Zufälle eine wenig glaubwürdige Rolle spielen.

III. Für Erwachsene

Geschichte einer Frau

Un killer per Sua Maestà (Der Killer von San Marco) 70/160

Produktion: Franca, Criterion; Verleih: Monopol; Regie: Richard Owens, 1968; Buch: M. Cloche, G. Simonelli; Kamera: F. Zuccoli; Musik: G. Marchetti; Darsteller: K. Mathews, M. Tolò, V. Venantini, R. Garrone, G. Mitchell u. a.

Amerikanischer Agent bringt in Italien einen bezahlten Killer zur Strecke, der auf ihn und einen von ihm beschützten Öl-Scheich mehrere Mordanschläge verübt. Nur mässig spannender Streifen mit harten Schlägereien und einigen Geschmacklosigkeiten.

III. Für Erwachsene

Der Killer von San Marco

L'uomo del pugno d'oro (Der Rächer mit der goldenen Faust) 70/161

Produktion: Cineprod. Ass., Balcazar; Verleih: Columbus: Regie: J. J. Balcazar, 1967; Buch: R. Colloway; Kamera: G. Aquari; Musik: P. Umiliani; Darsteller: G. Cobos, E. Blanc, L. Murgy, M. Randall u. a.

Ein amerikanischer Privatdetektiv bringt auf eigene Faust einen verbrecherischen Diamantenschmuggler zur Strecke. Grobschlächtiger Schlägerfilm mit kläglichen parodistischen Ansätzen. Der Brutalitäten wegen Reserven.

IV. Mit Reserven

Der Rächer mit der goldenen Faust

Willst du ewig Jungfrau bleiben? 70/162

Produktion: Hape-Film; Verleih: Emelka; Regie und Buch: Hubert Frank, 1968; Kamera: M. Marszalek; Musik: H. G. Leonhard; Darsteller: M. Liljedahl, T. Astan, T. Schönenberger, I. van Bergen u. a.

Läppische Geschichte um ein junges Mädchen, das sich in einer mehr als freizügigen Umgebung gegen den Verlust seiner Jungfernschaft sträubt. Spekulativer Streifen, der seiner Unmoral und Verlogenheit wegen abzulehnen ist.

V. Schlecht, abzulehnen

Zabriskie Point 70/163

Produktion: Carlo Ponti; Verleih: MGM; Regie: Michelangelo Antonioni, 1969; Buch: F. Gardner, M. Antonioni, S. Shepard, T. Guerra u. a.; Kamera: A. Contini; Musik: Pink Floyd, J. Garcia, Kaleidoscope; Darsteller: R. Taylor, D. Halprin, M. Frechette, F. Fix, B. Garaway u. a.

Antonionis Amerika-Film über zwei junge Leute, die der Grosstadt entfliehen und in urtümlicher Wüstenlandschaft eine leidenschaftliche Liebesbegegnung feiern, konfrontiert die Zivilisation der USA mit dem radikalen Befreiungswillen der jungen Generation. Anspruchsvolle, ästhetisch eindrückliche Schöpfung, die, das Verständnis für des Autors metaphorische Sprache vorausgesetzt, eine Auseinandersetzung lohnt. → **Fb 5/70**

III—IV. Für reife Erwachsene ✱

sion noch weiter getrieben. Als artifizielles Kenn-Zeichen baut Fellini eine total künstliche Schein-Welt auf, zu deren Desillusionierung ein ganzes Kaleidoskop von Erklärungsversuchen verwendet wird: Astrologie, Telepathie, Handlesen, Pendeln, Magnetismus, Rauschgift, Mythologien, Aberglauben jeglicher Art bis hin zu kaum begreifbaren, aber in Mode gekommenen (zum Beispiel durch die Beatles) fernöstlichen Meditationsriten. Ein Thepsiskarren, auf dem die «gebannten», weil erkannten «Geister» fröhlich winkend abziehen, signalisiert die Befreiung Giuliettas aus der barock-monströsen Scheinwelt.
Eine Anmerkung scheint mir dabei wichtig: Fellini bedient sich zwar der Psychoanalyse als Instrument zur Erforschung des Unterbewussten, doch wird vielfach übersehen, dass in sein Konzept auch satirische Spitzen integriert sind.

Katholizität als Stilelement

Bevor ich abschliessend nochmals auf «Satyricon» zu sprechen komme, ist dieser nicht zu übersehende Aspekt kurz zu erörtern. In jedem der Filme spielen «religiöse Manifestationen», besonders katholischer Observanz, eine grosse Rolle. Das hat seinen einfachen Grund darin, dass sich Fellini ausdrücklich als — um es mit seinen eigenen Worten zu sagen — «Produkt der mediterranen, katholischen Kultur» versteht. Das hindert ihn, der einmal erklärte, «im Zentrum der verschiedenen Wirklichkeiten befindet sich für mich Gott, der Schlüssel aller Geheimnisse», glücklicherweise nicht, seine Rechte und Pflichten als mündiger Christ wahrzunehmen und die Institution Kirche von seinem mitmenschlichen Engagement her auch zu kritisieren.

«Satyricon» — Archäologie oder Futurologie?

Wenn man diesen Gesichtspunkt der Nächstenliebe als menschlicher Grundhaltung bei der Beurteilung «Satyricons» mitberücksichtigte, könnten sich eventuelle Missverständnisse vermeiden lassen, indem man dieses «masslose» Filmopus weniger als Verherrlichung eines nur diesseitsbezogenen, sinnenfreudigen Heidentums betrachtet, sondern als den Versuch, eine vergangene Lebensform nachschöpfend zu erkennen und zu verstehen. Zudem ist ein Bezug dieser lebensfreudigen, vergangenen Welt zu gewissen Formen der heutigen Zeit schwerlich zu bestreiten.
Zwar scheint Fellini eine adäquate Verkörperung des Dichters zu sein, der bei seiner Vermittlung statt des Mediums Wort das Bild verwendet, wenn man sich C. G. Jungs Ausführungen vergegenwärtigt: «Aber der Dichter sieht bisweilen die Gestalten der nächtlichen Welt, die Geister, Dämonen und Götter, die geheime Verquickung menschlichen Schicksals mit übermenschlicher Absicht und die nicht zu fassenden Dinge, die sich im Pleroma ereignen.» Auch Jungs Beschreibung der «Vision»: «Das, was in der Vision erscheint, ist ein Bild des kollektiven Unbewussten, nämlich der eigentümlichen, angeborenen Struktur jener Psyche, welche Matrix und Vorbedingung des Bewusstseins darstellt», korrespondiert mit Fellinis Vorstellung, «dass die Antike einen Teil in uns berührt, der ganz in unserem Innern begraben ist, im Unbewussten, in welchem ganz persönliche Gespenster leben».
Dass Fellini Visionen schafft, die von einer unerhörten Imaginationskraft sind, ist unbestritten; dass er mit seiner Methode, «ausdrucksvolle charakteristische Gesichter» zu suchen, «die bei ihrem ersten Erscheinen auf der Leinwand alles sofort von alleine sagen», verblüffende Ergebnisse erzielt, ist nicht zu leugnen; die Schönheit seiner pastellzarten oder filigranhart konturierten Bilder ist einzigartig. (Es wäre verfehlt, sie beschreiben zu wollen, die m u s s man einfach sehen. Eher könnte man versuchen, die Motive und Metaphern, zum Beispiel die Tiersymbolik, zu entschlüsseln.)
So zweifellos aber die optischen Qualitäten sind, so zweifelhaft ist es, ob eine solch synthetisch-barocke Vision, etwa durch eine spiegelbildliche Funktion, hilft, die heutigen, komplexen Verhältnisse zu verändern — oder ob wir nicht analytisch-klarer konzipierter Kunstwerke bedürften!

Karl Saurer

Filmografie

1950: Luci del varietà (zusammen mit Alberto Lattuada, Fb 18/57); 1952: Lo sceicco bianco; 1953: I vitelloni, Un agenzia matrimoniale (Episode in «Amore in città»); 1954: La strada (Fb 15/55); 1955: Il bidone (Fb 19/56); 1956: Le notti di Cabiria (Fb 11/57); 1959: La dolce vita (Fb 11/60); 1961: Le tentazioni del Dottor Antonio (Episode in «Boccace 70», Fb 11/62); 1962: Otto e mezzo (Fb 1/66); 1965: Giulietta degli spiriti (Fb 1/66); 1968: Toby Dammit (Episode in «Histoires extraordinaires», Fb 1/69); Satyricon (Fb 2/70).

Sex und Gewalt im Film — Spiegel des Alltags?

Eine Computeruntersuchung über das österreichische Filmangebot 1969

Wenn auch die Traumfabrik Hollywood ihren alten Glanz verloren hat, Filmträume, Traumfilme, die dem Publikum eine irreale Welt vorgaukeln, die angeblich seinen Wünschen entspricht, werden noch fleissig fabriziert. Eine Gruppe von Studenten des Publizistikinstitutes der Universität Salzburg nahm diese Filmkost, die täglich auf den Kinoleinwänden vorüberflimmert oder in Technicolor erstrahlt, genauer unter die Lupe. Dr. Franz Zöchbauer, Univ.-Dozent für Pädagogik im Bereich der Massenmedien, führte mit ihnen zusammen eine Computeruntersuchung durch, bei der die Aussage der 1969 in Österreich gezeigten Spielfilme analysiert wurde. Untersuchungsgegenstand waren insgesamt 92 Spielfilme, die einen repräsentativen Querschnitt durch das Gesamtangebot darstellen.

Wie sahen nun die Untersuchungsergebnisse aus? Ganz eindeutig zeigte sich, dass die untersuchten Filme — wie dies in verschiedenen filmwissenschaftlichen Theorien im Gegenteil dazu behauptet wird — keineswegs unsere Alltagswelt und Gesellschaft widerspiegeln.

Das wird schon daraus ersichtlich, dass 83 Prozent der untersuchten Filme in Extremsituationen spielen und nur 17 Prozent in alltäglicher Umgebung. Auch Auswahl und Verhältnis der handelnden Personen korrespondiert nicht mit der Wirklichkeit. So dominieren in den Filmen junge Frauen und attraktive Männer mittleren Alters, während die übrigen Altersgruppen in der Darstellung weitaus zu kurz kommen. Ein Grossteil der Filmhelden hat eine gehobene berufliche Position, 53 Prozent sind reich oder zumindest gut situiert und nur acht Prozent arm. Im Mittelpunkt der Filme stehen meist «Supermenschen», Extremcharaktere oder Einzelgänger, Alltagsmenschen sind nur zu 27 Prozent Träger der Handlung.

64 Prozent der im Film auftretenden Männer und 48 Prozent der Frauen begehen kriminelle Handlungen. Die Filmwelt ist also weitgehend vom Verbrechen bestimmt, wie in den Massenmedien überhaupt die Darstellung verbrecherischen Handelns überrepräsentiert ist. Eine Folge davon ist, dass ein sehr hoher Prozentsatz der Menschen in ständiger Angst vor dem Verbrechen lebt. Bei den im Film gezeigten Delikten stehen Mord und Körperverletzung an erster Stelle, gefolgt von Diebstahl und psychischer Misshandlung. Dem entspricht, dass 57 Prozent der auftretenden Männer an eine Lösung ihrer Konflikte durch Gewaltanwendung glauben und dabei meist die totale Ausschaltung des Gegners wählen — genaugenommen das faschistische Moralprinzip, demzufolge die eigene Existenz durch die Vernichtung des anderen gesichert wird.

Religiöse Bindungen bzw. christliche Moralprinzipien spielen in den Filmen eine verschwindend kleine Rolle. 44 Prozent der Männer handeln nach dem Grundsatz, dass gut ist, was Erfolg bringt, für 51 Prozent Frauen entscheidet das Lustprinzip. Dem